

Das „Breslauer Kreisblatt“ erscheint  
an jedem Mittwoch und Sonnabend.  
Abonnement für das Vierteljahr 1 Mark.  
Bestellungen werden bei den  
Kaiserlichen Postämtern entgegengenommen.



Inserionsgebühren:  
20 Pfg. die einspaltige Pettizelle.  
Beilagegebühr nach Uebereinkunft.  
Eggedition: Breslau II, Canengienstr. 49  
Fernsprecher Nr. 1517.

# Breslauer Kreisblatt

Ämtliches Organ für den Landkreis Breslau.

Nummer 93.

Breslau, den 22. November 1911.

79. Jahrgang.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachungen des Königl. Landrats.

Seine Majestät der Kaiser und König haben dem Pfarrer **Paul Schmidt** in Rothürben den **Roten Adlerorden IV. Klasse** Allergnädigst zu verleihen geruht.

Breslau, den 18. November 1911.

Der Herr **Kreistierarzt, Veterinärarzt Rust** ist vom **24. bis 26. d. M.** beurlaubt. Seine **Vertretung** hat der Herr **Kreistierarzt, Veterinärarzt Sporleder**, hier, **Schwertstraße 5**, übernommen.

Breslau, den 20. November 1911.

Am **Montag, den 27. d. M.**, werden die **Geschäftsräume** der **Kreiskasse** aus dem Hause **Sandstraße 12** in das frühere **Oberbergamtsgebäude** **Neue Taschenstraße 2** verlegt.

An diesem Tage ist die **Kasse** für den **Verkehr** geschlossen.

Breslau, den 21. November 1911.

### Erlöschen der Maul- und Klauenseuche in Tschelnitz und Prottsch-Weide.

Nachdem die **Maul- und Klauenseuche** unter den **Viehbeständen** der vorgenannten **Ortschaften** erloschen ist, werden die **angeordneten Sperrmaßnahmen** hiermit **aufgehoben**.

Breslau, den 21. November 1911.

Der **Königliche Landrat**.  
Wichelhaus.

### Bekanntmachung.

Nach § 2 des **Gesetzes** zur **Verhütung** von **Hochwasser-gefahren** vom **16. August 1905** (**G.-S. S. 342**) hat der **Oberpräsident** der **Provinz Schlesien** ein **Verzeichnis** der bei **Hochwasser** **gefährdenden Wasserläufe** aufzustellen.

Durch dieses **Verzeichnis** wird das **nicht hochwasserfrei** eingedeichte **Ueberschwemmungsgebiet**, welches den **Bestimmungen** des **Gesetzes** unterliegen soll, **festgestellt**. In den **genannten Gebieten** dürfen **nicht ohne behördliche Genehmigung**:

1. **Erhöhungen** der **Erdoberfläche** und über die **Erdoberfläche** **hinausragende Anlagen** (**Deiche, Dämme, Gebäude, Mauern** und sonstige **bauliche Anlagen, Feldziegeleien, Einfriedigungen, Baum- und Strauchpflanzungen** und ähnliche **Anlagen**) **neu ausgeführt, erweitert, verlegt**,

2. **Deiche, deichähnliche Erhöhungen** und **Dämme** ganz oder **teilweise beseitigt** werden.

**Schutzmaßnahmen**, die in **Notfällen** für die **Dauer** der **Gefahr** **getroffen** werden, **bedürfen** keiner **Genehmigung** im **Sinne** dieses **Gesetzes**.

Das **Verzeichnis** der **nichtschiffbaren, besonders hochwasser-gefährlichen Wasserläufe** des **Flußgebietes** der

### Lohe (Gruppe B)

hat in der **Zeit** vom **15. Februar** bis **einschließlich 31. März 1910** öffentlich **ausgelegen**. Infolge der **damals erhobenen Einsprüche** sind **Sonderkarten** neu **bearbeitet**. Gleichzeitig ist das **Verzeichnis** auf den **Lauf** der **Sarofke** in der **Gemarkung Alt-Schliesa** und in dem **südlich** der **Ortslage Wilkowiz** **gelegenen Teil** der **Gemarkung** gleichen **Namens** **ausgedehnt** worden.

In den **Plänen** des **Verzeichnisses** ist **derjenige Teil** des in **blauer Farbe** **angelegten natürlichen Ueberschwemmungsgebietes**, **welcher** den **Bestimmungen** des **Gesetzes** **unterliegen** soll, mit **roten Linien** **umrandert**.

**Diejenigen Sonderkarten**, welche sich auf das **Ueberschwemmungsgebiet** der **Lohe** und des **Höllnbaches** bei **Vogelgesang**, das **Ueberschwemmungsgebiet** der **Lohe** von der **Chaussée Nimptsch-Petrikau** bis zur **nördlichen Grenze** der **Stadtlage Nimptsch**, auf die **Ortslagen Groß-Wilkau, Heidersdorf** und **Schmidtdorf**, **Kreis Nimptsch**, **erstrecken**, **liegen** in der **Zeit**

vom **30. November d. J.** bis **einschließlich den 10. Januar 1912**

auf dem **Landratsamte Nimptsch** während der **Amtsstunden** von **9 bis 12 Uhr vormittags** zu **jedermanns Einsicht** aus.

**Diejenigen Sonderkarten**, welche sich auf das **Ueberschwemmungsgebiet** der **Lohe** bei der **Mühle** zu **Pasterwitz** und auf das **Ueberschwemmungsgebiet** der **Sarofke** in **Rothsürben** **beziehen**, sowie der **Teil** des **Verzeichnisses** **nebst Plänen**, **welcher** sich auf das **Ueberschwemmungsgebiet** in den **Gemarkungen Alt-Schliesa** und **Wilkowiz** **erstreckt**, **liegen in derselben Zeit** bei dem **Gutsvorsteher-Stellvertreter** in **Rothsürben** während der **Amtsstunden** von **11 bis 1 Uhr mittags** aus.

Der **Teil** des **Verzeichnisses**, **welcher** sich auf das **Ueberschwemmungsgebiet** der **Kleinen Lohe** **innerhalb** der **Gemarkungen Grögersdorf** und **Sägen** **erstreckt**, **liegt in derselben Zeit** auf dem **Landratsamte** in **Strehlen** während der **Amtsstunden** von **8 bis 12 Uhr vormittags** und **2 bis 6 Uhr nachmittags** aus.



**Einwendungen gegen das Verzeichnis und die Pläne können nur während des obigen Zeitraumes an den Stellen der Auslegung schriftlich oder mündlich zu Protokoll erhoben werden. Verspätete Einwendungen werden nicht mehr entgegengenommen.**

Ueber die rechtzeitig erhobenen Einwendungen findet alsdann in einem späterhin anzuberaumenden Termine eine Erörterung mit den Beteiligten statt.

Sofern die Einwendungen hierdurch nicht erledigt werden, beschließt über sie der Provinzialrat der Provinz Schlesien zu Breslau nach den Bestimmungen des Gesetzes.

Breslau, den 4. November 1911.

**Der Oberpräsident der Provinz Schlesien.**  
F. A.: Tidick.

### Betrifft die alljährlich stattfindende Viehzählung.

Auf Grund des § 10 des Reglements, betreffend die von dem Provinzialverbande der Provinz Schlesien zu leistenden Viehfeuchen-Entschädigungen vom 26. Februar 1884 und der zur Ausführung desselben erlassenen Vorschriften vom 31. Mai 1884 ist vom Provinzial-Ausschuß der Tag der diesjährigen Viehzählung auf

**Freitag, den 1. Dezember 1911**

festgesetzt worden.

Bei dieser Viehzählung sind zu zählen und in die Liste aufzunehmen:

- alle Pferde, Esel, Maultiere und Maulesel einschließlich der Fohlen;
- alles Rindvieh (Ochsen, Bullen, Kühe, Rinder und Kälber, jedoch mit Ausschluß der Kälber unter vierzehn Tagen).

Nicht mitzuzählen und in die Liste nicht aufzunehmen sind:

- alle Tiere, welche dem Reich, den Einzelstaaten oder zu den landesherrlichen Gestüten gehören. Hierher sind nicht zu rechnen, also in die Liste aufzunehmen, die im Privateigentum von Offizieren befindlichen Pferde sowie die Dienstpferde von Gendarmen;
- alles in Schlachtwiehhöfen oder in öffentlichen Schlachthäusern aufgestellte Schlachtvieh.

Indem ich dies den Ortsbehörden des Kreises zur Kenntnismahme und weiteren Veranlassung mitteile, mache ich unter Hinweis auf die diesbezüglichen im Kreisblatt pro 1876, Nr. 48, S. 229, und Kreisblatt pro 1877, Nr. 48, S. 209, erlassenen Bekanntmachungen den Guts- und Gemeinde-Vorständen die gewissenhafte Vornahme dieser Zählung, insbesondere auch die saubere und richtige Führung der Listen, welche für jeden Guts- und Gemeindebezirk getrennt aufgestellt und mit einem Umschlag versehen sein müssen, zur strengsten Pflicht.

Nach erfolgter Zählung müssen die Viehzählungslisten zur etwaigen Berichtigung 14 Tage lang öffentlich ausgelegt werden.

Ort, Zeit und Zweck der Auslegung sind durch öffentliche Bekanntmachung auf ortsübliche Weise zur Kenntnis der Beteiligten zu bringen. Innerhalb dieser Frist können Anträge auf Berichtigung dieser Liste bei dem betreffenden Gemeinde- (Guts-) Vorstände angebracht werden, welcher über dieselben entscheidet.

Reklamationen gegen diese Entscheidung müssen binnen 10 Tagen bei dem Unterzeichneten angebracht werden, welcher über dieselben endgültig entscheidet.

Nach erfolgter Auslegung bzw. nach Erledigung der angebrachten Reklamationen sind die ordnungsmäßig aufgerechneten Viehzählungslisten versehen mit der Bescheinigung des Gemeinde- (Guts-) Vorstandes über die Richtigkeit, die erfolgte öffentliche Auslegung und die Erledigung der etwa angebrachten Reklamationen und zwar spätestens bis zum 10. Januar 1912 hierher einzureichen.

Die Bescheinigung über die Richtigkeit und erfolgte Auslegung hat auf besonderem Bogen zu erfolgen, welcher lose beizufügen ist. Die sich ergebenden Endzahlen sind in die auf dem Umschlage befindliche Rubrik einzutragen.

Die bei der Viehzählung gebräuchlichen Viehzählungslisten sind den Guts- und Gemeinde-Vorständen bereits im Laufe des verflossenen Sommers zugesandt worden.

Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß die provinzielle Viehzählung unabhängig von der an demselben Tage stattfindenden allgemeinen Viehzählung vorzunehmen ist.  
Breslau, den 17. November 1911.

**Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses**  
Königliche Landrat.  
Wichelhaus.

### Sonstige Bekanntmachungen.

#### Siechenhaus (Wilhelm-Augusta-Stiftung) zu Wiltshau.

Die 21. statutenmäßige Generalversammlung findet

**Freitag, den 24. November cr.,  
vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr  
im Anstaltsgebäude**

statt.

Zu derselben ladet der unterzeichnete Vorstand mit dem Bemerkten ein, daß das Stimmrecht in der Versammlung jedem zusteht, welcher sich zu einer fortlaufenden Jahreszahlung von mindestens 1 Mark für Anstaltszwecke schriftlich verpflichtet hat und an der Versammlung persönlich teilnimmt.

#### Zur Tagesordnung gehört:

1. Feststellung des Stats pro 1912.
2. Entgegennahme des Geschäftsberichts für die Zeit vom 1. Oktober 1910 bis ult. März 1911.
3. Dechargierung der Jahresrechnung pro 1910.
4. Feststellung der Höchstzahl der aufzunehmenden Pflinglinge und der allgemeinen Aufnahmebedingungen.

Breslau, den 1. November 1911.

**Der Vorstand des Siechenhauses  
(Wilhelm-Augusta-Stiftung) zu Wiltshau.**

### Bekanntmachung.

**Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für das III. Seebataillon (Marine-Infanterie) in Tsingtau (China).**

Einstellung: Oktober 1912, Ausreise nach Tsingtau: Januar oder Frühjahr 1913, Heimreise: Frühjahr 1915 bzw. 1916. Bedingungen: Mindestens 1,65 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1893 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Teuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum freiwilligen Diensttritt auf drei bzw. vier Jahre zu richten an:

**Kommando des III. Stammseebataillons,  
Wilhelmshaven.**



## Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für die Matrosenartillerie-Abteilung Kiantschou (Küstenartillerie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1912, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1913 bzw. 1914, Heimreise: Frühjahr 1915 bzw. 1916. Bedingungen: Mindestens 1,64 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1893 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Teuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorstehenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum freiwilligen Dienst Eintritt auf drei bzw. vier Jahre zu richten an:

**Kommando der Stammabteilung der Matrosenartillerie Kiantschou, Cuxhaven.**

## 300 Mark Belohnung! Kindesmord in Bremen.

Am Mittwoch, den 1. November d. J., abends, ist hier im Dorffanal bei der Findorffallee unweit der Ringstraße die Leiche eines kleinen Mädchens gefunden worden.

Das 4 bis 5 Monate alte Kind war wohlgenährt, der Hinterkopf war stark ausgebildet. Die Ohrkläppchen waren angewachsen, die Augen hellbraun. Der Kopf war mit hellbraunen Härchen bedeckt. Der Körper war 54 cm lang und 11 Pfund schwer. Das Kind, welches etwa 2 Tage im Wasser gelegen haben mag, ist an Erstickung, wahrscheinlich infolge Ertränkens, gestorben.

Bekleidet war die Leiche mit: 1. einem rosa Barchenthemd, welches ihr beim Auffinden über dem Kopf zusammengebunden war; 2. einem Stück weißen Flanell, 80 cm lang; 3. einem weißen Flanelltragekleid mit weißen Metallknöpfen, auf der Brust in gleichmäßigen Falten genäht; 4. einem weißen Barchentwickelband mit Bändern; 5. zwei dreieckigen Kindertüchern, eins mit blauem Streifen an der Kante; 6. einem Stück weißen Frieß; 7. einer weißen Flanelljacke; 8. einem weißen Flanellüberkleid mit rosa Einfassung. Am Kleide befand sich eine große weißmetallene Sicherheitsnadel.

Die Kleider befanden sich in gutem Zustande; sie sind offenbar nicht fertig gekauft, sondern von geübter Hand genäht.

Nach den bisherigen Ermittlungen ist die Mutter des Kindes eine Fabrikarbeiterin, die vermutlich mit Vornamen Maria heißt, aus der Provinz Posen stammt und früher in der hiesigen Zuteppinnerei, in der jetzt wegen eines Streiks die Arbeit ruht, beschäftigt gewesen ist. Die

Kindesmutter, die polnischer Nationalität ist, und deren Personbeschreibung hierunter folgt, hat geäußert, daß sie nach Hause, d. h. nach Posen reisen, ihr Kind aber wegen ihres Vaters, der sie deswegen schlagen würde, nicht mitnehmen werde. Weitere Auskunft über den Verbleib des Kindes hat sie verweigert. Sie ist zuletzt am 4. d. M. hier gesehen worden.

### Personbeschreibung der Mutter:

Stand und Gewerbe: Fabrikarbeiterin. Alter: 22—24 Jahre. Größe: ca. 1,60 m. Gestalt: schlank. Haar: mittelblond. Gesicht: länglich. Augenbrauen: blond. Nase: gewöhnlich. Zähne: lückenhaft. Kinn: spitz. Gang und Haltung: aufrecht. Sprache: polnisch und gebrochen deutsch. Besondere Kennzeichen: im Oberkiefer fehlen beide Eckzähne.

Denjenigen Personen, nach deren Angaben die Ermittlung und gerichtliche Bestrafung der Täter gelingt, wird die Gesamtsumme von

**300 Mark**

zugewährt.

Ueber die Verteilung der Summe unter mehrere Berechtigte entscheidet die Polizeidirektion endgültig unter Ausschluß des Rechtsweges.

Bremen, den 14. November 1911.

**Die Polizeidirektion.**

## Verbot des Auftriebes von Klauenvieh auf dem Viehmarkte in Trebnitz.

Mit Rücksicht auf die starke Verbreitung der Maul- und Klauenseuche wird zur Abwehr derselben und zur Vermeidung der Einschleppung jeder Auftrieb von Kindern, Schafen, Schweinen und Ziegen auf den am

**Mittwoch, den 6. Dezember cr., in Trebnitz**

stattfindenden Viehmarkt verboten.

Trebnitz den 19. November 1911.

**Der Königliche Landrat.**  
von Schelha.

## Verbot des Viehmarktes in Winzig.

Zur Vermeidung der Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche wird jeder Auftrieb von Kindern, Schweinen, Schafen und Ziegen auf den am

**Dienstag, den 5. Dezember d. J., in Winzig**

stattfindenden Viehmarkt verboten.

Wohlau, den 15. November 1911.

**Der Königliche Landrat.**  
von Engelman.

## Nichtamtlicher Teil.

### Locales und Allgemeines.

#### Ein Strafgefangener als Gewinner des Schweidnitzer Haupttreffers.

Der erste Hauptgewinn der kürzlich gezogenen Schweidnitzer Ausstellungs-Lotterie im Werte von 40 000 Mark ist dem Zimmermann Kalesse in Schweidnitz in den Schoß gefallen. Der glückliche Gewinner dürfte sobald nicht zur Nutznießung der 40 000 Mark kommen, da er gegenwärtig eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen hat.

#### Die königliche Erdbebenwarte in Krietern

teilt mit: Gestern abend 10 Uhr 27½ Minuten registrierten die Apparate der königlichen Erdbebenwarte ein katastrophales Beben. Die Apparate fielen um, so daß die Entfernung nicht festgestellt werden konnte.

#### Mordversuch.

Festgenommen wurde wegen Mordversuchs der 44 Jahre alte Stellmacher Martin Krajewski in Breslau, Bärenstraße 23 wohnhaft. Er hatte von seiner Schwiegermutter, der Witwe Marie Bogasch, Berktnerstraße 49 wohnhaft, mehrere Sparkastenbücher

in Verwahrung. Am Mittwoch begab sich Krajewski zu seiner Schwiegermutter, um mit ihr über die Herausgabe der Bücher zu verhandeln. Da Frau Bogasch mit seinen Vorschlägen nicht einverstanden war, ergriff er plötzlich einen großen Hammer und schlug damit die Frau zweimal auf den Kopf, so daß diese schwer verletzt zusammenbrach.

#### 500 Kronen Belohnung.

Am 11. d. Mts., abends 9½ Uhr, wurden in Pozsony (Ungarn) die Witwe Karoline Remeth, geb. Tokat, und ihre Tochter Karola ermordet und beraubt aufgefunden. Als Täter kommt der 22 Jahre alte, in Pozsony geborene Kellner Josef Benes und der 20 Jahre alte, in Wien geborene Chauffeur Rudolf Stebetal in Frage. Während es gelang, Stebetal in Wien zu verhaften, ist Benes flüchtig geworden und soll sich nach Schlessien (Breslau) gewandt haben. Benes ist von kleinem Statur, hat rundes blasses Gesicht, braune Augen, ebensolche Augenbrauen und Haare, spricht ungarisch und deutsch. Bekleidet war er mit neuem braunen, kurzen Rock mit schwarzem Pelztragen, schwarzem steifen Hut; er führte eine braune Reisetasche mit sich. Auf die Ermittlung dieses Mannes ist eine Belohnung von 500 Kronen ausgesetzt. Zweckdienliche Angaben werden nach Zimmer 31-32 des Breslauer Polizeipräsidiums erbeten.



**Liebich's**  
Etablissement.  
Telephon 1646.

**Costantino**  
**Bernardi**  
der weltberühmte  
Verwandlungskünstler

Ausserdem:  
**The Macjan's**  
kom. Reckturner.  
**Varady's**  
Tanzensemble (5 Damen).  
**Carl & Lotti**  
kom. Akrobaten.  
**Irene Berczeny**  
Cymbalvirtuosin.  
**Tourbillons**  
Radfahrer (6 Damen).  
**Leslie Broth.,**  
Musical-Excentrics.  
**Messter's Kosmograph**  
**Pepi Weiss**  
**Bernh. Posen.**

Anfang 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.

**Viktoria-Theater**  
(Simmenauer Garten).

**Blatzheim**

in feinen  
Schlager-Burlesken

„Prinz Guttalin“  
„Das blausedene  
Strumpfband“.

Ferner:

**Mstr. Smerlape**  
mit dressierten Schweinen.

**Max Frey**  
Humorist.

**Anuska.**  
Five o'clock  
in der Puppenstube

**Mia Moll**  
Vortragskünstlerin.

**Viktoria-Bioskop**

Einlaß 6, Vorstellung 8 Uhr.

# Einladung zur Repräsentantenwahl!

Im Auftrage des von dem Herrn Regierungs-Präsidenten zum Wahlkommissar ernannten Herrn Polizei-Präsidenten von Oppen laden wir hierdurch die wahlberechtigten Mitglieder der Synagogen-Gemeinde zu der

**Montag, den 4. Dezember cr., von 9 Uhr vormittags  
bis 2 Uhr nachmittags**

im großen Saale des Konzerthauses, Gartenstraße 39/41,  
stattfindenden

**Wahl der Repräsentanten und Stellvertreter**  
ein.

Es sind zu wählen:

8 Repräsentanten und 8 Stellvertreter für eine Amtsdauer von 6 Jahren  
und 5 " " " " " 3 " ;  
zusammen 21 Personen.

Mit Ablauf dieses Jahres

scheiden aus der Repräsentantenversammlung aus:

## A. Repräsentanten:

1. Herr Justizrat **Isidor Mendorff**
2. " Kaufmann **Simon Schene**
3. " Spediteur **David Schlesinger**
4. " Kaufmann **Hermann Neustadt**
5. " Kaufmann **Samuel Kohn**
6. " Prof. Dr. **Leopold Cohn**
7. " Kaufmann **Georg Sachs**
8. " Spezialarzt Dr. **Karl Alexander**

## B. Stellvertreter:

1. Herr prakt. Arzt Dr. **Wilhelm Groß**
2. " " Dr. **Siegfried Kohn**
3. " Rechtsanwalt **Salomon Kalisch**
4. " Spezialarzt Dr. **Jabian Kaliski**
5. " Sanitätsrat Dr. **Karl Reich**
6. " Kaufmann **Leopold Callomon**
7. " Kaufmann **Rudolf Daniel**
8. vakat.

Dagegen verbleiben noch bis Ende 1914 im Amte:

## C. Repräsentanten:

1. Herr Geh. Justizrat Dr. **Wilhelm Freund**
2. " Rentier **Hermann Hamburger**
3. " Augenarzt Dr. **Paul Jungmann**
4. " Prof. Dr. **Albert Wohlaner**
5. " Justizrat **Felix Hirschberg**
6. " Bankdirektor a. D. **Herm. Meidner**
7. " Kaufmann **Nataniel Pasch**

## D. Stellvertreter:

1. Herr Rentier **Ernst Muhr**
2. " Fabrikbesitzer **Alfred Bielschowsky**
3. " 481
4. " }
5. " vakat.
6. " }
7. " }

Die Ausscheidenden (sub A und B) sind wieder wählbar; auch Stellvertreter, deren Wahlzeit noch nicht abgelaufen ist (sub D), können zu Repräsentanten gewählt werden.

Gemäß § 3 der Wahlordnung wird das Wahlrecht in Person mittels Stimmzettel ausgeübt. Die Stimmzettel sind mit den Namen der zu wählenden Personen in deutschen oder lateinischen Buchstaben handschriftlich oder im Wege der Bervielfältigung zu versehen und dürfen keine Unterschrift tragen. Stimmzettel, welche diesen Bestimmungen nicht entsprechen, sind ungültig. Die Stimmzettel müssen derartig gefaltet sein, daß die auf ihnen verzeichneten Namen verdeckt sind.

Nach § 9 der Wahlordnung sind auf jedem Stimmzettel getrennt die Personen zu verzeichnen, die als Repräsentanten und die als Repräsentanten-Stellvertreter gewählt werden sollen. Enthält ein Stimmzettel diese Trennung nicht, so wird angenommen, daß die in der Reihenfolge des Stimmzettels zuerst genannten Personen, entsprechend der Zahl der zu wählenden Repräsentanten, als Repräsentanten, die übrigen als Repräsentanten-Stellvertreter gewählt werden sollen.

**Besondere Einladungen gehen den Wählern nicht zu.**

Das Wahllokal wird pünktlich um 2 Uhr geschlossen.

Breslau, den 10. November 1911.

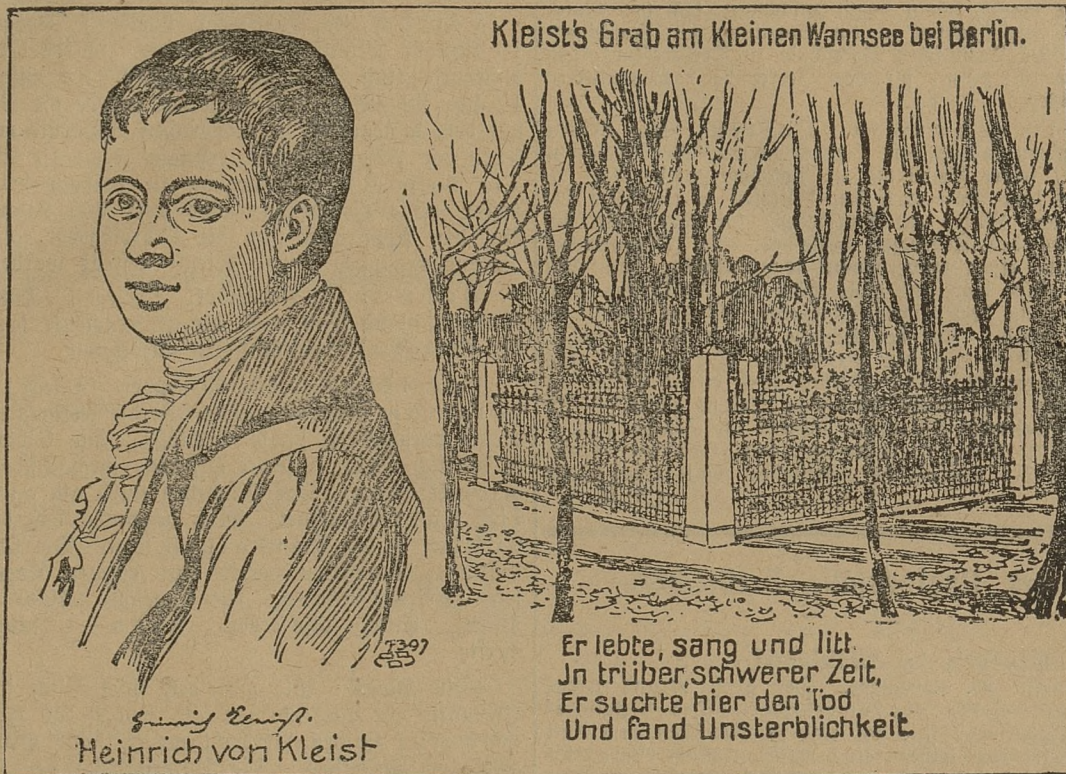
**Der Vorstand  
der Synagogen-Gemeinde zu Breslau.**

Wollstein.

Eduard Sachs.

Burgfeld.





Kleist's Grab am Kleinen Wannsee bei Berlin.

Heinrich von Kleist

Er lebte, sang und litt  
In trüber, schwerer Zeit,  
Er suchte hier den Tod  
Und fand Unsterblichkeit.

Die Bedeutung dieses eigenartigen deutschen Dichters, der sich mit 34 Jahren aus materieller wie seelischer Not mit Frau Henriette Vogel am Wannsee bei Berlin erschoss, hat sich das deutsche Volk wieder vor Augen gerückt. Seine tiefe Erfassung germanischen Wesens, wie es sich im „Räthchen von Heilbronn“, dieser dem Goetheschen Gretchen an die Seite zu stellenden Frauengestalt, und im „Prinzen von Homburg“, der den allerbesten Stücken unserer großen Klassiker an die Seite gestellt werden muß und zur Lieblingsektüre unseres Kaisers gehört, offenbart seine Kunst, rätselhafte psychologische Vorgänge mit tiefem, menschlichem Verstehen zu erfassen, so in der gewaltigen „Penthesilea“ und in

der meisterhaften Prosaerzählung „Michael Kohlhaas“, sein glücklicher Lebenssinn und echter Humor endlich, der den „Zerbrochenen Krug“ entstehen ließ, werden im Schatz deutschen Geisteslebens von dauerndem und zeugendem Wert bleiben. Hervorragende Männer des gegenwärtigen Geisteslebens haben Kleists 100. Todestag zum Anlaß genommen, eine Kleiststiftung für unbemittelte Talente ins Leben zu rufen. Wenn die Stiftung ihren Zweck erreichte, wenn das böse Wort, daß der Deutsche seine Dichter verhungern läßt, unwahr gemacht würde, — Kleist selber würde seinen Schmerzensweg gefegnet haben.

### Aus Kreis und Provinz.

**Hundsfeld, 18. November.** Ein höchst bedauerlicher Vorfall ereignete sich in Hünern. Das aus sechs Mann bestehende Personal des gegenwärtig daselbst arbeitenden Dampfpfluges übernachtete in dem großen Schlafwagen. Am Donnerstag morgen fand man alle Insassen durch Kohlendampf betäubt vor. Der Führer Jäger aus Hundsfeld war bereits erstickt. Er hinterläßt eine Witwe und drei Kinder. Von den anderen erlangten drei die Besinnung wieder, während bei zwei derselben diese noch nicht zurückgekehrt ist.

**Trebnitz, 16. November.** In einer großen, zweitennigen Scheuer des Bauergutsbesizers Fabische in Groß-Märtinau brach Feuer aus. Das umfangreiche Gebäude wurde samt dem bedeutenden Inhalt an Getreide ein Raub des verheerenden Elements. Auch eine Dreschmaschine verbrannte.

**jc. Lauban, 16. November.** Die Queistalsperre zeigt im Staubecken infolge der anhaltenden Trockenheit einen geringen Wasserstand, sodaß schon seit längerer Zeit mehrere Turbinen außer Tätigkeit sind. Außer der Verbindung mit dem Niederschlesischen Elektrizitätswerke in Waldenburg ist nunmehr auch ein Anschluß mit dem Kraftwerke der Stadt Görlitz bei Langenau geschaffen worden, sodaß bei dem weiter anhaltenden Wassermangel in der Talsperre auch von dort elektrische Energie bezogen werden kann.

**ig. Lauban, 16. November.** Der Landwirt Haym in Gerbersdorf wollte von der Scheune Garben zum Dreschen werfen. Dabei glitt er aus und stürzte auf die Tenne. Er zog sich schwere Verletzungen, u. a. einen Oberschenkelbruch zu.

**Hahnau, 18. November.** Bei einer Theaterprobe in einem hiesigen Gasthofs wollte ein junger Mann die anderen über den Gebrauch des Revolvers belehren. Dabei ging die Waffe los

und das Geschloß drang dem Maurergesellen Bruno Geßner in den Unterleib.

**ig. Görlitz, 17. November.** Der gefährliche Ein- und Ausbrecher Gottwald konnte auf dem Bahnhofe Schlauroth verhaftet werden. — Die Kellnerin Selma Ziedler erschoss sich aus Liebesgram. — Die Witwe Bernhardt wollte sich aus Schwermut ertränken, wurde aber durch ihre Tochter daran gehindert. Gestern früh schlug sie sich mehrere Male mit einem Beile so gegen den Kopf, daß sie schwer verletzt ins Krankenhaus überführt werden mußte.

**Beuthen OS., 18. November.** Vor dem hiesigen Schwurgericht begann die Verhandlung gegen die 38 Jahre alte Witwe Monika Paszczela, die am ersten Weihnachtsfeiertage des vorigen Jahres ihren Ehemann, den Grubeninvaliden Gabriel P., als er schlief, mit Petroleum begossen und angezündet haben soll, so daß ihr Mann verbrannte. Neben ihr nahm das 23 Jahre alte Dienstmädchen Agnes Sobczyk aus Mieschowitz Platz auf der Anklagebank; sie wird der Begünstigung beschuldigt, weil sie in der Voruntersuchung zu gunsten der Paszczela zunächst Falsches bekundet hat.

### Von der Luftschiffahrt.

Das Personenschiff „P. L. 6“ wollte der Bürgerverein Schönebergs bei Berlin in den Dienst der Stadtverordnetenwahl stellen. Das Schiff sollte in einer Höhe von 120 Metern eine Stunde lang über dem Orte kreuzen und etwa 30 000 Wahlzettel niederregnen lassen. Kurz vor dem Aufsteig erschien jedoch Prinz Sigismund, ein Sohn des Prinzen Heinrich, um an der Fahrt teilzunehmen, die auf den Wunsch des Prinzen über Berlin ging, so daß die eigenartige Wahlagitation un'erleben mußte.

Major a. D., Dr.-Ing. August von Parsival hat übrigens eine besondere Auszeichnung erhalten; durch Erlass des preu-



ßchen Kultusministers wurde ihm in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen das Prädikat Professor verliehen. Daß er gerade Professor wurde, hängt damit zusammen, daß der Major von Parschall seit zwei Jahren in der Abteilung für Maschineningenieurwesen an der Technischen Hochschule zu Berlin-Charlottenburg als Privatdozent für das Gebiet der aeronautischen Triebwerke tätig ist.

**Ein letzter Gruß aus den Lüften.** Eine seltene Ehrengabe wurde gestern mittag dem kürzlich verunglückten Aviatiker Pietzschler bei seiner Beisetzung in Potsdam zuteil. Als sich der Trauerzug auf dem Wege nach dem Kirchhof in Bornstedt befand, erschien in den Lüften ein Zweiflügler, der sich bald im Gleitflug senkte und den Trauerzug begleitete. Der Doppelflügler, der an seiner Spitze einen Trauermöppel trug, überflog dann den Kirchhof und sein Pilot warf aus einer Höhe von 50 Metern einen Lorbeerkranz in dem Augenblick nieder, als der Sarg in die Gruft gesenkt wurde. Auf der Schleife des Kranzes standen die Worte: „Letzter Gruß aus dem Aeroplan“. Der Insasse des Aeroplans, der Flieger Witte, überflog noch einige Male die Grabstätte und nahm dann seinen Kurs nach Teltow zurück. In dem Trauerzuge befanden sich unter anderen die Flieger König, Batsch, Marshall, Poulain, v. Gorrison und Krümlen Weese. Auch die Besatzung des Luftschiffes „Schwaben“ hatte einen Kranz gestiftet. („B.Z.“)

## Grichtliches, Unglücksfälle, Verbrechen.

### Brand in der Malzfabrik.

Sangerhausen, 21. November. Der große Brand in der Malzfabrik hat sehr schwere Opfer gefordert. Drei Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr sind tot und 22 Menschen zum Teil sehr schwer verletzt. Für nahezu eine Million Mark Waren lagerten beim Ausbruch des Feuers in der Fabrik. Diese sind ebenso verloren, wie die aus zwei Gebäuden bestehende Fabrik selbst und ihre gesamte Einrichtung. Der Schaden beläuft sich auf etwa 2 1/2 Millionen Mark. Begünstigt wurde das Feuer durch den ganzen Tag wehenden unermindert heftigen Westwind.

### Das letzte Erdbeben.

reichte von Konstanz bis Magdeburg und trat an verschiedenen Stellen so heftig auf, daß die Gebäude Schaden nahmen und eine Panik in der Bevölkerung ausbrach. Es handelt sich nicht um vulkanische, sondern um tektonische Beben, d. h. solche, die durch Bersten und Verschiebungen in der Erdkruste entstehen. Eine Wiederholung solcher tektonischer Erdbeben gehört zu den Seltenheiten, kommt aber immerhin vor. Daß die Beben katastrophalen Charakter annehmen können, ist so gut wie ausgeschlossen. — In Leipzig wurden durch das Erdbeben zwei Schornsteine umgestürzt und Häuser durch Risse stark beschädigt. In Blauen hörte man, daß das Beben von einem unterirdischen dumpfen Rollen begleitet war. Aus vielen anderen Orten wird gemeldet, daß das Beben zusammen mit einem plötzlichen heftigen Sturm auftrat. In den Dörfern um Eschwege wurden durch das Erdbeben die Kirchenglocken zum Läuten gebracht. Besonders heftig war das Erdbeben in Bayern und Baden. Es trat wellenförmig auf mit kurz aufeinander folgenden Stößen. In den Wirtschaften entstand durch das gleichzeitige Erzittern der Decken und Fußböden ein unheimliches Getöse. Die Leute sahen einander schreckensbleich an und erwarteten nichts anderes, als daß sich die Kronleuchter von den Decken lösen oder die Kachelöfen umsinken würden. In vielen Häusern wurden die Leute in ihren Betten in die Höhe geschleudert. Das Erdbeben hat auch dem Stammschloß des Kaisers, der Burg Hohenzollern, übel mitgespielt. Die Besatzungskompagnie mußte ihre dort gelegene Kaserne verlassen und die Nacht auf dem Exerzierplatz im Freien verbringen. Die Figuren am Schloß wurden stark beschädigt, die Türme zeigen große Risse. In Regensburg brachte eine Erdbebenwelle von etwa sechs Sekunden Dauer die Häuser der Stadt in bedenkliches Schwanken. Von den Wänden fielen die Bilder, die Uhren blieben stehen, leichte Spinde und Schränke wurden umgeworfen, und manche Hausfrau beklagt den Verlust ihres besten Porzellans. Menschen wurden von Stühlen und aus den Betten geworfen. In Konstanz erhielt das katholische Münster mehrere Risse, von dem 76 Meter hohen Turm wurde die oberste Kreuzblume abgeschüttelt. Am Gebäude der Oberpostdirektion wurden die beiden größten Figuren von je 20 Zentner Gewicht abgerissen. Die Bewohner hielten sich bis gegen 2 Uhr nachts auf Straßen und Plätzen der Stadt auf. Es herrschte allgemein eine furchtsame Stimmung. In Stuttgart war die Erregung unter der Bevölkerung außerordentlich groß. Viele Straßen, freie Plätze und Anhöhen waren während der ganzen Nacht mit Er-

wachsenen und Kindern so belebt wie am Tage. Die Stadt blieb während der ganzen Erdbebennacht hell erleuchtet.

**Laibach, 18. November.** (Telegr.) Vorgestern abend um 10 Uhr 26 Minuten 59 Sekunden wurde der Beginn eines außerordentlich starken Nahbebens aufgezeichnet. Um 10 Uhr 38 Minuten 9 Sekunden wurde die Maximalbewegung auf dem hundertfach vergrößernden Apparate registriert. Das Ende der Aufzeichnungen erfolgte gegen 10 Uhr 50 Minuten. Die wirkliche Bodenbewegung in Laibach betrug 1 1/2 Millimeter. Die Herddistanz wird über 600 Kilometer angegeben. Auf den Apparaten sind die Schreibhebel infolge der starken Bodenbewegungen außer Dienst gestellt worden.

**Bochum, 18. November.** (Telegr.) Das Erdbeben in Süddeutschland setzte auch die Instrumente der Erdbebenwarte der Berg-Gewerkschaftskasse in Bewegung.

**Petersburg, 18. November.** (Telegr.) Im Observatorium Bultowo vermerkten die seismographischen Instrumente verschiedene starke Erdstöße. Die Schwankungen waren so deutlich, daß sie sogar auf den mechanischen Registrierungen vermerkt waren. Das Erdbeben wird als außergewöhnlich stark bezeichnet. Man vermutet, daß das Zentrum der Erdbeben in den Karpathen liegt. Die Seismographen in Bultowo vermerkten bereits vor einigen Tagen ein ebenfalls sehr starkes Erdbeben, das ungefähr 7000 Kilometer Herddistanz hatte, also bei Japan stattgefunden haben dürfte.

**Kein Mord.** Wie gemeldet, spielte sich in Borna bei Chemnitz ein Liebesdrama ab, wobei der Chemnitzer Lehrer Hochmut in den Verdacht geriet, seine Braut Adele Becker erschossen zu haben. Die Untersuchung der Leiche hat jedoch ergeben, daß sich die B. selbst erschossen hat. Hochmut wurde aus der Haft entlassen.

**Ermittelter Mörder?** Der Mörder der beiden in einem Steinbruche zu Sievering bei Wien tot aufgefundenen Arbeiter dürfte ein gewisser Czibulka sein, der gestern verhaftet werden konnte. Czibulka hat übrigens bereits einen Mord auf dem Gewissen, den er vor reichlich zehn Jahren in Ungarn an einem Milchhändler verübte. Er spielte damals so meisterhaft den Geisteskranken, daß sich selbst die Gerichtsärzte täuschen ließen. So wurde er für geisteskrank erklärt und einer Irrenanstalt überwiesen, aus der er nach einigen Jahren als vollständig geheilt wieder entlassen wurde. Auch jetzt stellt er sich so, als ob er ein Idiot wäre.

**Ein Doppelselbstmord zweier Gymnastinnen** erregt in Wien Aufsehen. Die 15jährige Tochter des sehr bekannten Advokaten Dr. v. Prosch konnte wegen zu geringer Vorbildung den Anforderungen in der Schule nicht entsprechen und erhielt den Rat, die Anstalt zu verlassen. Das ehrgeizige Mädchen erklärte, die Schande nicht überleben zu können, verheimlichte die Mitteilung den Eltern und machte sie nur einer Kollegin, der gleichaltrigen Tochter des Kaffeeexporteurs Bilnah, mit der sie eine schwärmerische Freundschaft verband. Die Freundin erklärte, daß sie ihr in den Tod folgen werde. Die beiden Mädchen stürzten sich während des Unterrichts gleichzeitig aus dem Fenster des oberen Stockwerks der Schule in den Hof, wo sie mit schweren Verletzungen liegen blieben.

### 1000 Mark Belohnung.

Auf die Festnahme des flüchtigen Fleischergehilfen Matthias Kondziolka, der mit dem Fleischermeister Raczky in Zawodzie den russischen Händler Chaim Haper ermordet hat, ist vom Regierungspräsidenten in Oppeln eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden.

**Brandstifter.** Große Erregung herrscht unter den Einwohnern Treuens i. B. Es hat dort mehrere Mal kurz hintereinander gebrannt und jedesmal waren die Besitzer der betreffenden Grundstücke von dem Brandstifter vorher benachrichtigt worden. Es ist bisher nicht gelungen, den Täter, der noch weitere Brände angekündigt hat, zu fassen.

**Der Prozeß Ohm in Dortmund,** der den Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank zum Hintergrunde hat, hat eine Ueberraschung gebracht. Der Staatsanwalt teilte mit, daß er in den Fällen Schreiber und Ellichen sowie in sämtlichen acht Fällen, welche Vergehen gegen das Börsengesetz betreffen, die Anklage fallen lasse. Es wurde sodann allseitig auf die Zeugen für diese Fälle verzichtet. Es bleibt somit nur noch ein Fall der Anklage zur Verhandlung übrig.



Der indische Prinz Mohammed Ali Khan, der vor einigen Tagen in Paris wegen Brillanten-Schwindels verhaftet und dann wieder freigelassen wurde, ist jetzt wegen weiterer unklarer Geldgeschichten abermals verhaftet worden.

**Verurteilter Mörder.** In Angers in Frankreich wurde der Maler Eugen L'Herminier, der seine Schwester ermordet hatte, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. L'Herminiers Eltern waren beide irrsinnig gewesen; er selbst fühlte sich erblich belastet und als er merkte, daß bei seiner Schwester, die ebenfalls Malerin war, Spuren beginnenden Wahnsinns auftraten, tötete er sie.

## Vermischtes.

### Zur Rauschzeit des Schwarzwildes.

Ueber kahle Wipfel pfeift der Wind sein Winterlied. Eine lauernde Stille ist über allem Waldesweben eingefallen, abwartend steht da draußen die Kreatur wie vor einer über die Welt hereingebrochene Katastrophe. Was wohl noch kommen mag, so scheint das Wild zu fragen. Kälter wird es von Nacht zu Nacht, und wo noch vor kurzem saftige Nahrung zu finden war hat der Frost Blatt und Halm mit seinem Hauch gestreift und Runzeln gleich Runen in Frucht und Rinde gegraben.

Saftlos steht Busch und Baum, raschelnd trägt der Wind die Blätter zum Ende eines Abzugsgrabens, noch einmal tanzen die rostroten Firtlesanze im lustigen Reigen dort herum, dann bilden sie eine Schicht, auf der bald andere, und viele noch, sich zu neuen Lagen legen werden.

Der Maus ist's recht, die dort haust, ihr Schlupfloch ist dem Winde abgewendet und je dichter die Decke ist, die der stets gleichmäßig kriechende Luftzug über ihrem Heim zusammen trägt, desto wärmer wird's in dem viel verzweigten Bau den Winter über werden.

Polternd rumpelt ein dicker Waldhase über die dumpfdröhnende Laubschicht der Fichtendickung zu. Dort, wo noch vor einigen Tagen überall Deckung war, fährt der Wind durch dürre Äste, jetzt heißt es, ein anderes Heim suchen, ehe es zu spät ist. Vorsichtig rufst Meister Lampe unter den tief herabhängenden Zweigen harzig duftenden Holzes entlang. Mit pudrigen Bewegungen der Hinterläufe schlenkert er die in den Pfoten sich festgesetzten Nadeln fort. Ab und zu macht er im Vorwärtshumpeln eine Pause, puzt sich die Löfel und prüft den Wind. Hier, so dicht rings gedeckt, ist gut sein, das ist das Endergebnis seiner Ueberlegung. Nach seiner Häsin sehnt er sich nicht, mag sie zusehen, wo sie den Winter über bleibt, und sind die Tage erst wärmer, findet sich für so einen verliebten Kerl, wie er einer ist, schon Ersatz. Im November geht selbst ein Hase nicht mehr auf Liebesabenteuer aus.

Für Hasenfüße ist der rauhe Nordost allerdings kein Liebeserweckendes Mailüsterl, und wer nicht aus der Mitocänzeit stammt, wie unser uraltes Schwarzwild, der sehe sich jetzt lieber nicht nach einem Liebchen um.

Grade für den grimmen Bassen ist es aber just das rechte Hochzeitmetter. Die reichliche Eichelmast hat den nötigen Feist ansetzen helfen, kraftstrotzend steht der Reiler zwischen den Bächen und wählt sich zwischen den borstigen Schönen die Allerschönste aus. „Runz, runz“ fährt er ihr mit den scharfen Hauern an den Flanken entlang, einmal läßt sie sich so rüpelhafte Liebfosung gefallen, doch schon dem nächsten Annäherungsversuch weicht die Spröde beizeiten geschickt aus und „ruff, ruff“ prellt der schwere Kolos auf einen fast gleich großen Nebenbuhler, dem die Wut über die rücksichtslose Art des Alten, schon seit geraumer Zeit aus den kleinen Augen blickt. „Knack, knack“ fahren die Gebräche beider Kämpen aneinander, und im Handumdrehen ist die schönste Holzerei im Gange. Hieb und Parade folgen jetzt wie auf der Mensur, plötzlich fährt der Alte herum, roter Schaum fällt in Flocken auf den bereiften Grund, doch nur einen Augenblick gönnt ihm der Gegner Raft, dann rennt er wieder auf ihn ein, und gleich der erste Hieb sitzt haarscharf, dicht an der Kehle des älteren und nicht so flinken Bassen, der nun im kurzen Trott den Kampfplatz verläßt. Dem Sieger aber, der wie sein Gegenpaukant aus mancher Schramme schweift, folgen die Blicke der ganzen Rotte. Jetzt mag er wählen!

Wie gut ist's, daß so urigem Getier im deutschen Walde noch eine Heimat geblieben. Trotz aller Nachstellungen hat sich das Schwarzwild bis auf unsere Zeit erhalten, und wer

sich selbst noch einen Schimmer von Romantik durch die nuchterne Zeit gerettet hat der versuche in rauhen Novembertagen einmal, eine Rotte Sauen vorsichtig zu beschleichen, er wird bei den Publikum von seinen Gedanken weit ab vom Getriebe der Welt Jahrtausende zurückgeführt, und aus grauen Urvätertagen wird Frau Saga ihm erzählen von deutschen Wäldern, von Kampf und Sieg und heldenhaftem Sterben. Damals verstand man sich noch darauf.

Berlin als Weltstadt. Die Zentralstelle für die Interessen des Berliner Fremdenverkehrs hat in ihrer letzten Sitzung eine von ihr auf Grund der polizeilich geführten Fremdenstatistik zusammengestellte Berechnung zur Kenntnis gebracht, aus der hervorgeht, daß der Fremdenzufluß nach Berlin sich in den letzten fünf Jahren von 1 029 461 auf 1 278 609 Personen, das heißt um rund eine Viertelmillion vermehrt hat. Die prozentuale Zunahme des gesamten Fremdenverkehrs beträgt 24,2 Prozent, die Zunahme des Fremdenverkehrs aus Deutschland 20,4 Prozent, aus dem Ausland dagegen 42,3 Prozent. Die aus diesen Ziffern hervorgehende Tatsache, daß der Fremdenzufluß aus dem Ausland mehr als doppelt so stark gewachsen ist als der inländische Fremdenverkehr, zeigt, in welchem Maße Berlin immer mehr zur internationalen Weltstadt geworden ist, wie das gleichfalls internationale, dabei aber deutschfeindliche, jüdische „Berliner Tageblatt“ freudig mitteilt.

Die Spionenfurcht an Frankreichs Ostgrenze hat eine humorvolle Episode zeitigt. Ein Soldat sah einen Spion über die Festungswerke drinaen. Er rief dreimal „Mer da“, aber der freche Spion bewachte sich weiter fort. Nun schoß der Soldat. Der Knall alarmierte die Festungsgarnison, man stürzte hinaus, die Leiche zu suchen, und fand einen — kapitalen Rebhock.

Ein Riesendiamant in Brasilien gefunden. Der brasilianische Staat Minas Geraes ist seit alters her durch seine prachtvollen Diamanten berühmt, die die Südbrasilianischen Bekanntheit an Feuer und Härte weit übertreffen. Von dort stammt der berühmte „Stern des Südens“, welcher ursprünglich 254 Karat wog und der „Dresdner Diamant“ von 120 Karat. Beide Steine befinden sich heute im Besitz indischer Fürsten. Der größte in Brasilien überhaupt gefundene Diamant (1906) soll 600 Karat gewogen haben. Sein Besther, welcher glaubte, daß einem echten Diamanten die schwersten Hammerschläge nichts schaden könnten, ließ den unersehlchen Stein auf einem Ambos mit einem schweren Schmiedehammer bearbeiten. Natürlich sprang er in Stücke, die gesammelten wogen immerhin noch 100 Karat, die größte gefundene Stück 8 Karat. Der jetzt gefundene Diamant wurde nach seinem Ursprungsland „Stern von Minas“ genannt, er wiegt 175 Karat und zeigt alle die beiden anderen oben genannten Diamanten eine elliptische Form mit gewölbten Flächen. Es dürfte noch in Erinnerung sein, daß erst kürzlich, gleichfalls in Minas Geraes, der größte Turmalin, ein „Água Marina“, den die Welt bis jetzt kennt, gefunden wurde.

Der Rentier als Bettler. In Halle wurde ein Rentier, ein älterer Herr, der auf gelehrt lebt, auf der Börse heru'tert und im allgemeinen ein recht behaltliches Leben führt, beim Betteln erabtpt. Das Betteln ist bei dem sonderbaren Rauz zur fränkischen Gewohnheit geworden, er ist im übrigen etwa kein Getrahls, sondern gibt Hilfsbedürftigen gern. Das Gerächt erfannte gegen ihn auf fünf Tage Haft wegen Bettelns, worauf der Rentier-Bettler ausrief: „Das ist mir aber sehr peinlich!“

Eine interessante Erfindung hat ein junger schwedischer Ingenieur gemacht. Sie besteht nach der „Vest. Tg.“ darin, „sprechende Filme“ vorzuführen. Der Apparat gestattet, ein Bild kinematographisch aufzunehmen und zu gleicher Zeit alle Besprechungen zu steuern, so daß das Ideal des wirklich lebenden Bildes erreicht zu sein scheint. In Zukunft werden wir also im „Kinetopp“ die Volksmenae schreien, die Köpfe schnauben, die Prachtgewänder rauschen, die Menschen sprechen hören.

## Literatur.

In dem Verlage von Karl Niefels Reisebureau, Berlin, ist in diesen Tagen der neue

### Hotelführer für 1911/12

im 24. Jahrgang erschienen.

Das kleine wohlbekannteste Hefchen wurde diesmal einer durchgreifenden Revision unterzogen und tritt bedeutend erweitert und in neuem, geschmackvollen Gewande an die Leserschaft. Der Hotelführer nennt in den vom intern. Fremdenverkehr vorzugsweise besuchten Plätzen empfehlenswerte, einwandfreie Hotels, so daß der Reisende an diesem kleinen Führer, wenn es sich an fremden Orten darum handelt, ein renommier-



„Friede auf Erden“

tes Hotel zu wählen, einen guten Ratgeber hat. Das Heftchen ist durch andere wissenswerte Notizen, die wichtigsten Bestimmungen über den Eisenbahnverkehr, Münztabelle usw. erweitert und inhaltlich vervollständigt. Viele Illustrationen, die den Hotelführer beleben, spiegeln interessante Panoramen von bedeutenden Fremddorten wieder und verleihen dem Heftchen ein gefälliges, interessantes Aussehen, so daß dasselbe neben seinem nützlichen und praktischen Werte von jedermann auch gern zur Hand genommen werden wird, der für das Reisen Interesse findet. Der Hotelführer wird von Karl Riesels Reisebureau auf Anfrage gegen Erstattung der Postkosten franko und gratis versandt.

so klingt es nun bald wieder aus der alten lieben Weihnachtsbotschaft in die Welt hinein. Dem unruhigen Geschlecht unserer Zeit erscheint das Wort als ein schöner Traum, der niemals in Erfüllung geht. Wer aber das Kindlein von Bethlehem kennt und liebt, der weiß, daß mitten im Kampf und Leid der Erde nun eine Quelle ewigen Friedens und unvergänglicher Freude aufgeschlossen ist.

Stimmen über Heinrich von Kleist von bekannten lebenden Autoren bringt zu des Dichters hundertjährigem Todestage die in München erscheinende literarische Zeitschrift „Die Lesé“ in ihrem Heft 46. Anschließend daran bringt das Heft einige Briefe von Kleist aus seinem letzten Lebensjahr, die in grellen Streiflichtern die Tragödie seines Lebens beleuchten. Im „Wegweiser der Lesé“ gibt Ernst Schur eine gut orientierende Uebersicht über „Kleistausgaben“. Unter den „neuen Kleistbüchern“ werden neuerthene Bücher über Kleist besprochen. Probenummern dieser hervorragenden Zeitschrift (vierteljährlich nur 1,50 Mark) versendet auf Wunsch postfrei und umsonst die Geschäftsstelle der Lesé, München, Rindermarkt 10.

Weil unsere Kranken, Kleinen und Heimatlosen von Bethel, Sarepta und Nazareth aus diesem Quell schöpfen dürfen, darum können sie fröhlich Weihnachten feiern trotz all' der Leiden, Schmerzen und Dunkelheiten, die sie zu tragen haben. Wir bitten unsere Freunde nah und fern, auch in diesem Jahre Gehilfen unserer Freude zu sein. Für mehr als 3500 Pfllegebefohlene haben wir die Tische zu decken. Da brauchen wir viele barmherzige Hände, die für uns nähen, stricken, sammeln, einkaufen oder uns statt dessen das Geld zum kaufen schicken. Jede Gabe, ob klein oder groß, besonders auch Kleider, Wäsche, Strümpfe und Spielsachen aller Art nehmen wir mit herzlicher Dankbarkeit entgegen, je früher desto lieber!

Bethel b. Bielefeld, Weihnachten 1911.

Fr. v. Bodelschwingh, Pastor.

**Ämtliche Inserate.**

Das Verfahren der Zwangsversteigerung der in Schmiedefeld Kreis Breslau belegenen, im Grundbuche von Schmiedefeld Band II Blatt Nr. 30 und Band III Blatt Nr. 46 auf den Namen des Kaufmanns **Johann Gottlieb Lebrecht Bormann** in Berlin-

Charlottenburg eingetragenen Grundstücke wird aufgehoben. Der auf den 21. November 1911 bestimmte Termin fällt weg. 438  
Breslau, den 14. November 1911.  
**Königliches Amtsgericht.**

**Bekanntmachung.**

Der sogenannte Dominial- oder Gerte-Weg — Verbindungsweg zwischen der Hauptdorffstraße und dem Kirchwege — zu Dswitz, ist durch rechtskräftige Verfügung vom 15. August dieses Jahres für öffentlich erklärt worden.

Dieser Weg wird hiermit: Gerte-Weg benannt. 489  
Dswitz, den 18. November 1911.

**Der Amtsvorsteher.**  
Sperling.

**Nichtamtliche Inserate.**

**1 Partieposten**

**Trikotlagen, Socken  
Strümpfe, Wolle**

= spottbillig =

**S. Freund, Breitestr. Nr. 4/5.**

**Hören Sie**

was wir bieten: 416

Anzüge, gute Stoffe nur 10,— M.  
Nach Maß, elegant = 18,—  
Konfirmanten . . . = 3,50  
Anzugfabrik **Wallstr. 17 I.**

**S** **Soweit Vorrat**  
ff. Toilette-Seifen, gemischte zurückgef. Seifen, pr Pfd. 45 Pf, bei 25 Pfd. = 10 Mk. 50 Pf. frei  
Emb. offeriert 321  
**Parfümerie u. Seifenfabrik Ferdinand Lauterbach**  
Breslau X, Vorderbleiche 3.

**Grosses Lager aller Arten  
Böttchergefäße.**

Reparaturen werden in eigener Werkst. preisw. ausgeführt.

**P. Simmon**

Böttchmeister 319

Mühlbühlstraße 57.

**Reinhold Jonas**  
**Büchsenmacherei** 964

**Waffen, Jagdutensilien, Munition**

Garantie für la. Material und Schussleistung

**Breslau II, Gartenstraße Nr. 98**

Telephon 11571. vis-à-vis Hauptbahnhof. Telephon 11-71.

Solide Preise.

**Vorteilhaft** 422

kauft man **Brillanten, Gold- und Silberschmuck** bei

**Emil Wengler, Goldschmied**

Ritterplatz 10, I. Etg. Kein Laden, daher billiger!

**Spezialität: „Weidmannsschmuck“.**

Annahme von Reparaturen, Umarbeitungen.  
Trauringe nach Maß in kürzester Zeit.

